

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser der Psychologie in Österreich!

Die Neuropsychologie als Spezialgebiet der klinischen Psychologie weist viele Berührungspunkte und Überschneidungen mit anderen klinischen Gebieten auf, wie etwa mit der Neurologie, der Physiologie, der Neuroanatomie oder mit der Psychopathologie. Ebenso ergibt sich ein interdisziplinärer Austausch mit den Kommunikationswissenschaften.

Das Aufgabengebiet der Neuropsychologie ist breit gefächert: Ein besonders spannender Bereich der Neuropsychologie befasst sich mit der wissenschaftlichen Erforschung neuropsychologischer Vorgänge. Dabei werden mit neuen Forschungsergebnissen wichtige Impulse geliefert, um traditionelle Annahmen und scheinbare Selbstverständlichkeiten, die der wissenschaftlichen Theoriebildung nicht dienlich sind, zu korrigieren und den Weg für neue, wissenschaftlich belegbare Therapieansätze und -programme zu eröffnen.

Ein anderer Bereich, der im klinischen Alltag oft als neuropsychologische Tätigkeit per se gilt, ist sicherlich die Diagnostik, die von der Beschreibung einzelner kognitiver Auffälligkeiten bis hin zur Befundung von neurologischen und psychiatrischen Störungen reicht.

In den letzten Jahren wird glücklicherweise immer mehr Augenmerk auf die „Hinwendung zum Betroffenen“, also auf die psychologische Therapie und Unterstützung von PatientInnen mit Erkrankungen oder Verletzungen des Gehirns gelegt. So stellt die Neuropsychologie zum Beispiel im Rahmen der Neurorehabilitation im interdisziplinären Bemühen um die PatientInnen eine Teildisziplin dar, die einen umfassenderen Blick auf die PatientInnen wirft. So bleibt die Neuropsychologie mittlerweile nicht mehr nur auf die Behandlung isolierter Probleme (z.B. von Aufmerksamkeits- und Gedächtnisstörungen) beschränkt, sondern kann inzwischen breit angelegte psychologisch fundierte Interventionsmethoden anbieten.

Wir waren mit der Programmgestaltung des vorliegenden Hefts der „Psychologie in Österreich“ mit dem Themenschwerpunkt Neuropsychologie bemüht einen Einblick und Überblick in diese Arbeitsfelder der Neuropsychologie zu geben ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu stellen.

Den Anfang in dieser Ausgabe macht ein gelungener Überblicksartikel über die Entwicklung und Situation der Neuropsychologie in Österreich. Mehrere Experten stellen die unterschiedlichen, neuropsychologischen Einsatzgebiete dar.

Danach finden Sie Artikel zu neuropsychologischen Aspekten bei verschiedenen Störungen mit neurologischen und/oder psychischen Auffälligkeiten. Alle AutorInnen geben eine kompetente Einsicht in neue wissenschaftliche Erkenntnisse, alltagsrelevante diagnostische Überlegungen und klinisch psychologische Behandlungsmöglichkeiten. Einige AutorInnen werfen auch kritische Anmerkungen und

Problematiken des klinischen Alltags auf, die sicherlich in weitere Diskussionen münden können. Es werden Ihnen in diesem Heft auch Beiträge unterkommen, die schon lange bekanntes neuropsychologisches Wissen (z.B. die Untersuchungen zum Fall Phineas Gage, dessen Gehirn von einer Stange durchbohrt wurde) mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen verknüpfen.

Die nächsten Beiträge beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit den Behandlungsmöglichkeiten, die (Neuro-)psychologInnen zur Verfügung stehen. Auf die Einsatzgebiete der Neuropsychologie in der Behandlung und Rehabilitation bei SchlaganfallpatientInnen sowie bei Kopfschmerzpatienten verweisen zwei Beiträge.

Mit dem Artikel über Vibrationsreize in der Neurorehabilitation wird auf die Interdisziplinarität auf diesem Gebiet hingewiesen.

Last but not least informiert ein Artikel über die forensische Neuropsychologie, die in Österreich (noch) wenig vertreten ist.

Besonders stolz sind wir auf die neue Rubrik „Wir stellen vor ...“ im Serviceteil. Regine Daniel wird Ihnen ab dieser Ausgabe in loser Folge jeweils eine psychologisch arbeitende Organisation vorstellen. Den Anfang macht ein Portrait über das Netzwerk „Angstfrei – studieren“.

Wir hoffen, dass die Neuropsychologie zukünftig in der interdisziplinären Arbeit mit PatientInnen, die unter neuropsychologischen Störungen leiden, eine immer breiter werdende Selbstverständlichkeit gewinnt und damit ihr Potential im Sinne der uns anvertrauten PatientInnen voll zum Einsatz bringen kann.

Wir wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr 2008!



Claudia Lex

für das gesamte Redaktionsteam der PIÖ



Richard Matuszak